

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 30.

Wiesbaden, den 4. October 1899.

IV. Jahrgang.

Ein kalter Luftzug.*)

„Sobald jetzt die meiste Arbeit vorüber ist und ich den Zimmermann bekommen kann, lasse ich mir meine Stallthür ausbessern,“ sagte der Bauer Hansjörg zu seiner Frau. „Die Schwelle hat sich gesenkt und die Thüre schließt gar nicht mehr richtig. Bei diesem guten und warmen Wetter schadet ja ein wenig Luftzug nichts im Stalle. Sobald es aber kalt wird, werde ich's richten lassen müssen.“

Die Frau meinte zwar, es könnte jetzt gleich die Thüre gerichtet werden, das Holz liege ja bereit und der Zimmermann wäre wohl auch zu haben. Der Hansjörgenbauer war aber damit nicht einverstanden. Er ging noch einmal hinaus in seinen Stall und besah sich prüfend den Schaden. „Ich werde doch nicht mehr lange zuwarten können“, sagte er zu sich selbst. „Ich kann aber auch einstweilen einen Bund Stroh nachschieben, bis die Schwelle gelegt.“ — Das hätte der Hansjörgenbauer freilich können, wenn die viele Arbeit und das leidige Vergessen nicht wären.

Es war ein heißer, fast wolkenloser Tag. Draußen auf dem Felde mühten sich in Schweiß gebadet Menschen und Thiere ab, um die letzten Früchte der Felder heim zu bringen. Der Hansjörgenbauer war den Tag über beschäftigt, den Hafer einzufahren. Todmüde setzte er sich nach Einbruch der Dämmerung an seinen Tisch und verzehrte sein Nachtessen. Das Loch unter der Stallthür war längst vergessenen!

Draußen im Stalle neben der Thüre stand eine Kälberkuh. Es war das beste Stück des Hansjörgenbauers. Die Hitze im Stalle war Anfangs fast unerträglich. Gegen Mitternacht sank aber die Temperatur rasch. Zu der Öffnung unter der Schwelle drang fortwährend ein Strom kalter Luft in den Stall und traf zunächst die Kälberkuh und insbesondere das strotzend mit Milch gefüllte Euter. Der Kuh wurde es allmählich recht unbehaglich. Sie suchte so gut es ging der kalten Luft auszuweichen und machte verschiedene vergebliche Versuche. Die arme Kuh mußte, an die Kette angehängt, bis zum Morgen an dem kalten, zugigen Plage ausharren.

Als am anderen Morgen der Hansjörgenbauer den Kopf zum Fenster hinausstreckte, da sah er einen starken Reif auf Feld und Wiese liegen.

„Heute Nacht ist's kalt geworden,“ sagte er zu seiner Frau. „Es ist ja Vollmond, drüben über dem Buchenwald geht er jetzt unter.“ „Hast Du gestern Abend das Loch unter der Thüre mit Stroh verstopft?“ fragte die Frau.

„Ich war gestern Abend so müde und da habe ich es vergessen!“ erwiderte kleinlaut der Hansjörgenbauer.

„Wenn es nur unsrer Kälberkuh nichts geschadet hat,“ versetzte besorgt die Frau.

Die Beiden gingen in den Stall hinaus. Sie öffneten die Thüre. In der Nähe der Thüre war die Temperatur sehr niedrig. Der Hansjörgenbauer fühlte selbst den kalten Luftzug, als er die Stallthüre hinter sich schloß.

Die Kälberkuh hatte sich so weit von der Thüre weggedrängt, als es die Kette und die anderen Thiere neben ihr möglich machten. Frierend und zitternd stand sie da.

„Ich fürchte, die Kuh hat sich heute Nacht erkältet,“ sagte die Frau. „Das arme Thier zittert ja.“

„Das wird nicht so gefährlich sein,“ versetzte der Hansjörgenbauer und ging hinaus in die Scheune und holte einen großen Bund Stroh herbei und verstopfte das Loch so gut es ging. „So, jetzt hat der Zug aufgehört,“ meinte er befriedigt. „Ich will jeden Abend daran denken.“

Indessen war die ältere Tochter in den Stall gekommen, welche das Vieh fütterte. Sie brachte den Kühen das Futter. Alle kamen herbei, nur die Kälberkuh rührte keinen Bissen an. Sie trat einige Schritte vom Barren zurück.

Aufmerksam betrachtete die Tochter das augenscheinlich kranke Thier. Dann lief sie hinaus und holte den Vater, der draußen im Hofe zu thun hatte. Besorgt trat er in den Stall. Die Kälberkuh atmete etwas schwer. Die Haare waren gesträubt. Der Hansjörgenbauer befühlte die Ohren und die Hörner. Sie fühlten sich bald kalt, bald heiß an. Das Klymaul war aber trocken und warm. Vorgehaltenes Lieblingfutter rührte das kranke Thier nicht an.

„Die Kuh hat sich gewiß erkältet,“ sagte die Tochter.

„Das glaub ich auch,“ versetzte der Hansjörgenbauer. „Wir wollen jetzt die Kuh einmal tüchtig mit Stroh abreiben und ihr dann eine warme Decke auslegen. Auch können wir noch eine Flasche warmen Kamillenthee einschenken, dann wird es bis Mittag schon besser werden.“

Der Hansjörgenbauer und seine Tochter rieben so gut es ging an der Kuh herum. Der Erfolg war aber nicht besonders groß. Die Haut wurde zwar etwas wärmer, das Thier schien aber noch so krank zu sein wie vorher.

Als man der Kuh noch eine Decke aufgelegt und den warmen Kamillenthee eingeschenkt hatte, brachte man das etwa 14 Tage alte Kalb zu der Kuh. Hungrig fiel es über das Euter her. Aus zwei Strichen schien aber das Kalb nicht viel Milch zu bekommen. Unwillig ließ es mit seiner Schnauze gegen das Euter, was der Kuh offenbar große Schmerzen verursachte. Dieses ließ der Tochter auf. Sie befühlte deshalb die Euter. Zwei Viertel waren hart. Bei Druck auf dieselben zeigte das Thier große Schmerzen. Die Tochter suchte an den Strichen zu melken. Sie konnte aber nur eine ganz kleine Menge, zumißt käsigte Massen aus dem Euter auspressen.

„Jetzt weiß ich, was der Kuh fehlt,“ sagte die Tochter. „Sie hat ein geschwollenes Euter.“

Eilig lief sie in die Stube und melkte dieses.

„Dann wird der Schaden nicht besonders groß werden“, meinte erleichternd der Hansjörgenbauer.

Es sollte aber doch anders kommen.

*) Entnommen dem „Praktischen Wegweiser“, Würzburg. Wir können ein Probeabonnement auf diese vielseitige, wöchentlich bis zu 40 Seiten starke Zeitschrift umsonst unseren Lesern empfehlen, als das Quartal bei allen Postämtern und Briefträgern nur 30 Pfg., frei ins Haus 45 S., kostet.

Mittags trug die Kuh ebenfalls nichts. Die Schmerzen im Euter schienen noch größer geworden zu sein. Auch das Fieber ließ nicht nach.

Die Frau schmierte deshalb das Euter mit warmem Schweinefett ein. Es wurde trotzdem nicht besser. Nachmittags wurde auch das Kalb krank. Die Sauglust verlor sich ganz. Traurig und schwer athmend lag das arme Thierchen in der Streu. Das Kalb war ebenfalls die Nacht über, wenn auch nicht so direkt, ausgefressen gewesen. Auch hatte es noch am Morgen die veränderte Milch von der kranken Kuh verzehrt. Das Kalb wurde warm zugebedt. Hierauf brachte die Tochter eine Flasche Kamillenthee herbei, dem noch ein halbes Tringlas Schnaps zugefügt wurde. Das Kalb schien auf den Einguß etwas munterer zu werden. Die Besserung hielt jedoch nicht sehr lange an. Nach einigen Stunden verfiel es wieder in einen schlafähnlichen Zustand.

Als am Abend der Hansjörgenbauer in den Stall kam, war der Zustand bei der Kuh und dem Kalb recht schlecht. Das Kalb schien dem Verenden nahe zu sein. Die Kuh fieberte. Sie trug keinen Bissen. Jetzt überfiel den Hansjörgenbauer doch eine recht große Angst. Er war ja ein schwachbemittelter Mann. Das schöne, aber jetzt kranke Stierkalb, das aus einer guten Zucht stammte, wollte er aufheben. Er hoffte nach einem Jahr für den jungen Stier dreihundert Mark zu lösen. Jetzt lag das Thier, auf das man so große Hoffnungen gesetzt hatte, dem Verenden nahe im Stalle. Ingrimig fragte sich der Hansjörgenbauer hinter dem Ofen, als er beim Verlassen des Stalles das große Loch unter der Stallthüre sah. Am andern Morgen beschloß er den Thierarzt zu holen.

Dieser kam. Zuerst untersuchte er das Kalb. Bei diesem hatte sich inzwischen ein äußerst überliegender, grauer Durchfall eingestellt. Das Kalb war so matt und kraftlos, daß man nicht mehr im Stande war, es auf die Beine zu bringen. Nach längerer Untersuchung erklärte der Thierarzt, daß das Thier verloren sei, daß es an einer Darm- und Bauchfellentzündung leide.

„Ist eine Erklärung wohl die Ursache?“ fragte der Hansjörgenbauer zögernd.

„Gewiß hat hier eine Erkältung mitgewirkt,“ versetzte der Thierarzt.

Der Hansjörgenbauer seufzte.

„Was soll ich aber jetzt mit dem Kalbe anfangen?“ fragte er wieder nach einer Pause.

„Schlachten Sie das Kalb,“ versetzte der Thierarzt. „Das Fleisch können Sie dennoch im Hause verwenden.“

Der Thierarzt untersuchte die kranke Kuh. Als er damit zu Ende war, sagte er zu dem Hansjörgenbauer: „Die Kuh hat ziemlich starkes Fieber. Das wird aber auf den Einguß, den ich Ihnen aufschreiben werde, bald wieder vergehen. Die Euterentzündung ist aber eine recht schwere. Das Leben wird es zwar der Kuh nicht kosten, aber die zwei Viertel sind verloren.“

„Kann man denn gar nichts dagegen machen?“ fragte der Hansjörgenbauer.

„Vor Allem ist es notwendig, daß man die kranken Striche mehrmals im Tage gründlich ausmilchen läßt,“ erwiderte der Thierarzt. „Außerdem kann man noch eine zertheilende und schmerzlindernde Salbe einreiben.“

Der Thierarzt zog ein Rezeptformular aus der Tasche und schrieb einen Trans auf gegen das Fieber, dann notierte er noch eine Salbe. Bevor er sich empfahl, sagte er noch, man solle die Kuh sorgfältig vor Erkältung schützen. Als Nahrung solle man ihr, sobald sie wieder etwas Appetit bekomme, Grünfütter, eine Hand voll Heu und etwas Kleientraut reichen. Am dritten Tage schwand das Fieber und der Appetit stellte sich wieder ein. Mit dem kranken Euter wurde es aber nicht besser. Das eine Euterquartal blieb wochenlang feinhart, dann verflüchtete es sich allmählich. Das Viertel blieb aber verendet. In dem anderen Viertel entstand nach zwei Monaten ein Abscess. Das arme Thier litt große Schmerzen. Es fraß wenig und magerte stark ab. Nachdem der Thierarzt durch einen Einschnitt den Eiter entleert hatte, heilte die Wunde aber bald wieder zu. Das Ausspritzen machte aber viele Mühe. Es dauerte fast ein halbes Jahr, bis die Kuh wieder hergestellt war und zu ernden anfang. Während der Krankheit hatte sich auch die Milch in den beiden gesunden Strichen fast ganz verloren und man hatte den ganzen Winter nur wenig Nutzen von der Kuh.

Als dieser Schaden wurde aber allein verursacht durch kalte Zugluft, weil die Stallthüre defekt war.

Dr. L.

Mittheilungen.

* Der Mittelr. Verbandskalender für Landwirthe für 1900 ist schon zur Ausgabe gelangt. Er enthält u. a. die kritischen Tage nach Professor Falb und im Anschlusse an das Kalenderium die mathematische Witterung der einzelnen Monate des kommenden Jahres. Ueber die große Nützlichkeit der dem Kalender beigegebenen Blätter zur landwirtschaftlichen Buchführung und der Hilfsstabellen besteht kein Zweifel. Unter letzteren seien namentlich hervorgehoben: die Gewächsefehler und Gewächsezeiten (nach Tagen) im Viehhandel von Geh. Rath Dr. Dammann in Hannover nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches und die Beispiele von Futtermischungen für verschiedene Zwecke nach den Wolff'schen Tabellen. Der Kalender enthält ferner folgende Aufsätze: Pflege der Haut bei unseren größeren Hausthieren mit Abbildungen von Dr. L. Steuert, königlicher Professor, Weihenstephan. Wichtiges für Landwirthe aus dem bürgerlichen Gesetzbuche. Von Landgerichts-rath Dr. Meißel-Darmstadt. Die wesentlichen Unterschiede zwischen altem und frischem, zwischen gut und schlecht wirkendem Stalldünger von Professor Dr. A. Stübe-Breslau. Bedeutung des Flachsbaues für die Landwirtschaft von R. Kuhnert-Marburg. Die beste hölzerne Stalldecke der Gegenwart von Professor Schubert, Baumeister, Cassel. Genügt die alleinige Stallmistdüngung, um solche Erträge zu erzielen, wie sie bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen erzielt werden müssen. Den Nachrichten aus den Verbänden folgt die Aufstellung einer Anzahl landwirtschaftlicher Lehr- und Unterrichtsanstalten des Verbandesgebietes, deren Leistungen und Rollen im Einzelnen ausgegeben sind, alsdann die Messen und Märkte des Großherzogthums Hessen, der Regierungs-Bezirke Cassel, Wiesbaden

Gießen etc. Wir sehen also, daß der Kalender auch in diesem Jahre seiner Aufgabe treu geblieben ist, ein Freund und Rathgeber des kleinen Landwirths zu sein. Als besonders werthvoll glauben wir den Artikel: „Wichtiges für Landwirthe aus dem bürgerlichen Gesetzbuche“ hervorheben zu sollen. Im Buchhandel ist der Kalender zum Preise von 80 Pfg. erhältlich.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Preisverhältnisse, mitgetheilt von der Preisnotirungskommission der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 2. October, Nachmittags 12^{1/2} Uhr. Per 100 Kilo gute marktsfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger: M. 16.25 bis —, Roggen, hiesiger: M. 15.25 bis 15.50, Gerste, Ried und Pfälzer: (neuer) M. 17.75 bis 18.—, Wetterauer M. 16.75 bis 17.50, Hafer, hies. M. 14.25 bis 14.40, Raps, hies. M. — bis —, — Heu und Stroh (Notirung vom 29. Sept.). Heu (neuer) 5.60 bis 6.20 M., Roggenstroh (Langstroh) 3.80 bis 4.20 M., Wickenstroh, in Ballen gepreßt 0.90 M.

* Dieg. 29. Sept. Kassauer Rothweizen 16.81 bis 17.— M., Roggen, 14.80 bis — M., Gerste — bis — M., Hafer 13.— bis 13.20 M., Raps — bis — M.

* Mannheim, 2. Oct. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfläz. 17.25 bis — M., Roggen, pfläz. 16.— bis — M., Gerste, pfläz. 17.75 bis 18.— M., Hafer, badischer 14.50 bis 14.75 M., Raps 25.00 bis — M.

* Frankfurt, 25. Sept. (Odermarkt) Obstdurchschnittspreise per 50 Kilo. (Die Preise verstehen sich bei sofortiger Lieferung.) Trauben 25.— M., Weintrauben — M., Pfirsiche 50.— M., Brombeeren — M., Tafelbirnen je nach Sorte 10.— bis 20.— M., Kochbirnen 8.— M., Himbeeren — M., Tafeläpfel je nach Sorte 10.— bis 15.— M., Kochäpfel 8.— M., Reiteräpfel 4.50 M., Zwetschen 7.50 M.

* Frankfurt, 2. Oct. Der heutige Viehmarkt war mit 420 Ochsen, 33 Bullen, 700 Kühen, Kindern und Stieren, 271 Kälbern, 558 Hammeln, — Schaffeln, 0 Ziegen, — Ziegenlamm, 1678 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 68—71 M., b. junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 64—67 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 60—63 M., d. gering genährte jeden Alters — M., Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 55—57 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 53 M., c. gering genährte 00—00 M., Kühe und Färsen (Stiere und Kinder): a. vollfleischige, ausgewaschene Färsen (Stiere und Kinder) höchsten Schlachtgewichtes 62—64 M., b. vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 57—59 M., c. ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Kinder) 45—49 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Kinder) 36—40 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Kinder) 32 bis 36 M., Ferkel wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinste Wast (Vollm. Kalb) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 75—80 Pfg., (Lebendgewicht) 46—48 Pfg., b. mittlere Wast und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 71—74 Pfg., (Lebendgewicht) 42—44 Pfg., c. geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 68—69 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Ferkel). — Schafe: a. Vollwämmer u. jüngere Vollwämmer (Schlachtgewicht) 60—62 Pfg., b. ältere Vollwämmer (Schlachtgewicht) 50—54 Pfg., c. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Werkzeuge) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 55 Pfg., (Lebendgewicht) 43 bis 44 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 54 Pfg., (Lebendgewicht) 00 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, Schlachtgewicht 00—00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00—00 Pfg.

Die Preisnotirungskommission.

Vordere Parkstr. Stallung für 10 Pferde und Wohnung, mit ca. 50 Quadrat-Ruthen Terrain, ist per sofort für 45,000 M. zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich.

Villa mit Garten (Nerobergstraße) zu verk. durch

J. Chr. Glücklich.

Scharnhorststraße ist ein rentables Eigenhaus B. u. unter Tage zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen zwei Bauplätze im Nerothal Röhreth durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. schöne Villa im Nerothal, mit Aussicht auf Kapelle und Neroberg. Röhreth durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 M. Röh. durch J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Zu verkaufen Eshaus mit seinem Bier- u. Wein-Restaurant. Röhreth durch J. Chr. Glücklich.

NB. Ein Laden mit Wohnung im Hause sofort zu verm.

Zu verkaufen eines der ersten renommierten u. feinst in vollem Betrieb stehende, Aushäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit allem Mobiliar u. Jan., dicht am Kurhaus u. den Trinkbecken, Uebernahme 1. Oct. er. Röh. durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verbättn. halber ist eine reizend am Walde (nächt Kapelle u. Neroberg) belagerte, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr preiswerth zu verk.

Alles Röhreth durch die Immobilien-Agentur von

J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Immobilien zu verkaufen.

Hochlegante, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Villen, Landhäuser, rentable Lagen- u. Geschäftshäuser Hotels und Pensionshäuser, günstige Kapitalanlage, Fremdenpension, Aulage, Wein- und Bierwirtschaften, gut eingerichtete Metzgerei, rentables Eigenhaus in Mainz durch

Stern's Immobilien- u. Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.